

Im Herzen ein New York Firefighter

Helmstedter begeistert sich für die US-Feuerwehr – Amerikaner zeigt nun Interesse für deutsche Rettungskräfte

Von Thomas Ruscher

HELMSTEDT. Holger Fricke liebt die US-amerikanische Feuerwehr. Vor allem die New York Firefighters haben es ihm angetan. Nächstes Jahr will er einen befreundeten Feuerwehrmann einladen und ihm die deutsche Feuerwehr zeigen.

Es war eine Zufallsbegegnung. Als Holger Fricke vor fast 15 Jahren zum ersten Mal in New York war, hatte er noch nicht viel für die Feuerwehr übrig. Trotzdem, als er vor einer der Wachen stand, riskierte er einen neugierigen Blick in das Gebäude. Einer der Männer dort entdeckte ihn: „Hey, warum stehst du da draußen? Komm rein!“

Damit begann die Feuerwehr-Leidenschaft von Fricke, die sich allerdings auf die amerikanischen Brandbekämpfer beschränkt. Seit seinem ersten Besuch in den Staaten 1994 war er dieses Jahr zum zehnten Mal in den USA. Während andere Touristen sich die Freiheitsstatue anschauen, den Times Square oder das Empire State Building, klappert der 35-Jährige eine Feuerwache nach der anderen ab.

Fricke ist begeistert von der Herzlichkeit der amerikanischen Feuerwehrleute. Nie sei er abgewiesen worden. „Ich habe nie erlebt, dass mich einer schief angeguckt hat, weil ich mir ihre Wache ansehen wollte“, erzählt er. Stattdessen hätten sich die Leute Zeit für ihn genommen und ihm alles gezeigt und erklärt. So seien einige gute Freundschaften entstanden, die er von zu Hause aus über das Internet pflegt.

Zu Hause bei Fricke stapeln sich Sammler- und Erinnerungsstücke. Zahlreiche Modell-Autos sind darunter, an der Wand hängen Feuerwehr-Abzeichen und echte Helme für den Brandeinsatz, auf dem Sofa sitzen ein paar Teddybären in der Uniform der amerikanischen Firefighter.

Holger Fricke holt einen Bildband der Feuerwache Ladder 33



Holger Fricke (links) besuchte mit dem amerikanischen Feuerwehrmann Richard Kirrstetter die New Yorker Feuerwehr. Hier stehen sie vor dem Einsatzfahrzeug der Feuerwache Ladder 33. Foto: Privat

hervor. Über den ehemaligen Brandbekämpfer Richard Kirrstetter hat er ein besonderes Verhältnis zu der Mannschaft des Leiterwagens 33 aus der New Yorker Bronx. Kirrstetter hatte seinen Freund aus Deutschland eingeladen, damit sie gemeinsam die 100-Jahr-Feier der Einheit feiern könnten. „So eine Gelegenheit lässt man natürlich nicht aus“, meint Fricke und erzählt, wie er auf der Feier hochrangige New Yorker Feuerwehrmänner kennenlernte.

Er selbst habe dem Captain der Einheit, Brian Curron, ein Gastgeschenk überbracht: Feuerwehr-Abzeichen von deutschen Feuerweh-

reinheiten. Der Kommandant der Ladder 33 sei gerührt gewesen, erzählt Fricke. „Der Captain hatte Tränen in den Augen, als ich ihm mein Geschenk überreichte.“

Die Männer von der Ladder 33 zeigten Fricke auch das Memorial der Einheit, ihre Gedenkstätte für die Opfer des 11. September. Die US-Feuerwehrleute würden das Andenken an ihre gefallenen Kameraden sehr ernst nehmen, sagt Fricke. „Es gibt keine Wache ohne ein Memorial.“

Firefighter, die im Einsatz sterben, werden nicht vergessen. In vielen Wachen steht immer noch die Ausrüstung der Toten bereit: Ihre Stiefel, der Helm, die Jacke mit ihrem Namen. Als ob sie jeder Zeit ausrücken könnten. Zu Beerdigungen kommen ehemalige Kameraden aus den ganzen USA angereist, selbst wenn sie weder den Gestorbenen

noch dessen Angehörige kannten. „Die Feuerwehr in den USA ist wie eine große Familie“, sagt Fricke.

Ein klein wenig gehört auch er zu dieser Familie, zumindest zum engeren Bekanntenkreis. Sein Freund Richard Kirrstetter ist 67 Jahre alt und als Feuerwehrmann nicht mehr aktiv. Aber er engagiert er sich für die Freiwillige Feuerwehr in Lansing, einem Örtchen in North Carolina an der Ostküste der USA. Bald soll die Feuerwehr ihre eigene Internetseite bekommen: Holger Fricke baut sie für das Lansing Fire Department auf, für seinen Freund Richard.

Nächstes Jahr soll der Amerikaner zu Besuch nach Helmstedt kommen und deutsche Feuerwehren kennenlernen. „Ich hoffe, dass das klappt“, sagt Fricke. Dann können deutsche Feuerwehrleute ihrem amerikanischen Kameraden zuzurufen: „Was stehst du da draußen, komm rein!“

„Der Captain hatte Tränen in den Augen, als ich ihm mein Geschenk aus Deutschland überreichte.“

Holger Fricke

Fahrradfahrer stirbt unter Lastwagen

Bei einem Verkehrsunfall in Rieseberg kommt ein Mann ums Leben – Polizei: Lkw-Fahrer hatte Alkohol-Atem

Von Thomas Ruscher

RIESEBERG. Ein Radfahrer ist gestern in Rieseberg von einem Lastzug angefahren worden und kam dabei

ums Leben. Der ältere Mann habe versucht, die Straße Riesebergblick zu überqueren, teilte die Polizei vor Ort mit. Dabei habe ihn ein 18-Tonnen schwerer Laster mit Anhänger

erfasst. Der Mann sei bei dem Unfall unter den Anhänger geraten. Er starb noch an der Unfallstelle. Die Identität des Radfahrers konnte die Polizei bislang nicht ermitteln.

Der Fahrradfahrer sei aus Richtung der Schulstraße gekommen, als er die Straße am Riesebergblick überqueren wollte, teilten die Beamten mit. Dort stand an jeder Straßenseite je ein Auto, was die Straße verengte. Gerade als der Mann um 9.28 Uhr über die Straße wollte, sei der Laster von hinten durch diese enge Autogasse gefahren. Der Fahrradfahrer sei dabei nach Zeugenaussagen gestürzt und von dem aus Braunschweig stammenden Lkw überfahren worden.

Wie die Polizei mitteilt, habe der 40 Jahre alte Lasterfahrer ausgesagt, den Mann gar nicht gesehen zu haben. Er habe lediglich ein Rumpeln gespürt. Der Lkw-Fahrer erlitt einen Schock und konnte zu dem Unfallhergang nicht weiter befragt werden. Bei der Aufnahme des Unfalls stellten die Beamten Alkoholgeruch im Atem des 40-Jährigen fest und ordneten eine Blutprobe an. Die Beamten zogen den Führerschein des Fahrers ein.

Ein Rettungshubschrauber, der kurz in Rieseberg landete, sei bald darauf wieder zurückgeschickt worden. Der Notarzt hätte nichts mehr ausrichten können, da das Unfallopfer bereits tot war.



Dieser Lkw erfasste einen Fahrradfahrer gestern um 9.28 Uhr in Rieseberg. Dabei stürzte der Mann und geriet unter den Anhänger. Er starb noch an der Unfallstelle. Foto: Ruscher

Hallo Helmstedt!

Das Landesamt für Statistik hat gestern bekannt gegeben, dass im Jahr 2005 rund 16 Prozent der niedersächsischen Bevölkerung einen Migrationshintergrund haben. Dabei machen die Beamten einen feinen Unterschied: Wer hier geboren wurde, dessen Eltern aber zugewandert sind, gilt als Einwanderer ohne eigene „Migrationserfahrung“. Anders ausgedrückt: Die Kinder der Migranten sitzen oft zwischen den Stühlen, denn: Ihre Muttersprache, die nur zu Hause gelehrt wird, ist eine andere als das Amtsdeutsch.

An dieser Stelle oute ich mich als Migrant mit Hintergrund ohne eigene Erfahrung. Ein Teil meiner Wurzeln stammt vom Niederrhein. Das Lebensgefühl und die Sprache der dort lebenden Frohnaturen sind mir bis heute fremd geblieben, und doch identifiziere ich mich gern mit ihnen. Wen interessiert das? Vermutlich keinen. Will damit nur sagen: Sind wir nicht alle irgendwie Zugereiste? Forschen Sie mal nach in Ihrer Familienchronik.

The
Jurgen Paxmann

E-Mail: juergen.paxmann@bzbv.de

Anzeige

Halb so schlimm!

Zum Glück gibt es

RADEMACHER
KAROSSERIEBAU GmbH

Unfallinstandsetzung

Lackierung

Fahrzeugbau

38350 Helmstedt * v. Guericke Str. 6
Tel. 0 53 51/3 30 29 * Fax 0 53 51/3 19 81

SPRUCH DES TAGES

„Es fiel schwer, sich auf seine Kunden und die Arbeit zu konzentrieren.“

Elke Geyer von der Turm-Apotheke zum Baulärm in der Helmstedter Fußgängerzone

HELMSTEDTER WETTER

Vormittag 8°
Nachmittag 10°

Sonnenscheindauer: 0 Std.
Regenwahrscheinlichkeit: 50 %
Wind: schwach aus Nordost
Ozonprognose: < 120 µg/m³ Luft
Niedrige, gesundheitlich unbedenkliche Ozon-Werte.

Sonne & Mond
☀ 07:59-18:06 ☾ 17:04-05:22